



MITTEILUNGEN

Schaffhausen

August 1948

Nr. 25

Alfred Schneckenburger †

Nach Redaktionsschluss erreichte uns die schmerzliche Nachricht, dass Herr Alfred Schneckenburger, alt Betriebsleiter unserer Stahlgießereien, nach Vollendung seines 75. Lebensjahres am 23. Juli 1948 in Oberstammheim einem Schlaganfall erlegen ist. Ein Nachruf folgt in den nächsten „Mitteilungen“.

Anton Cassal †

4. Juni 1891 — 18. Juni 1948

Am 21. Juni d. J. wurde Herr Anton Cassal in Heiden beerdigt, im Friedhof hoch über dem lieblichen Ufer des Bodensees.

Er kam am 4. Juni 1891 in Singen a/H. zur Welt. Sein Vater, ein gebürtiger Franzose, hatte im Jahre 1876 in Roche-d'Or (Berner Jura) das Schweizer Bürgerrecht erworben. Im Februar 1910 trat er bei +GF+ ein, zuerst als Schreiber im Fittingsmagazin und dann ungefähr ein Jahr später ins Faktorenbüro, sodass er 38 Jahre bei uns tätig gewesen war, unterbrochen durch wiederholten Militärdienst während des kürzlich zu Ende gegangenen Krieges.

Herr Cassal war ein gewissenhafter und sehr fleissiger Angestellter, der im Verlauf der letzten Jahre mit besonderen Aufgaben betraut werden konnte, denen er sich mit grosser Hingabe widmete. Ein heimtückisches Leiden hat ihn verhältnismässig früh von diesem Leben abberufen, das in zunehmendem Masse durch Schwierigkeiten und Krankheit verdüstert worden war. Wir werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

E. Arnold

Vorschlagswesen

Seit einem halben Jahr haben wir in allen Werken Vorschlagskästen und es ist erfreulich festzustellen, dass dieselben auch benützt werden. Wir sind uns bewusst, dass die Sache im ersten halben Jahr noch nicht überall klappt und wir bemühen uns, dem Vorschlagswesen die erforderliche Aufmerksamkeit und Zeit zu schenken. Es darf festgestellt werden, dass von den eingereichten Vorschlägen eine ganz verschwindend kleine Zahl als unbrauchbar beiseite gelegt werden musste. Für uns war diese Feststellung nur eine Bestätigung der Ansicht, dass jeder an seinem Platz imstande ist, die Art und Weise der Erledigung seiner Arbeit zu überdenken und Vorschläge für Verbesserungen zu machen.

Vielleicht ist die Einsicht noch nicht überall durchgedrungen, dass das Vorschlagswesen nicht eine reine Geldangelegenheit ist, sondern ebenso sehr eine Möglichkeit, das Gedeihen des Unternehmens auch von Seite der Arbeitnehmer aus im günstigen Sinne zu fördern.

Wir möchten mit diesem Aufruf alle Mitarbeiter ermuntern, mitzuhelfen beim Aufbau des Vorschlagswesens, damit dasselbe zur Geltung und zur Wirkung kommt im Interesse aller. Es ist nicht notwendig, dass die Vorschläge in einer vollendeten Form eingereicht werden; es genügen auch einige Stichworte, aus denen man den Vorschlag deutlich entnehmen kann. In Fällen, bei welchen es schwierig ist, eine Idee schriftlich einzureichen, kann man sich auch mit einem Mitglied einer Prüfungsgruppe in Verbindung setzen und diesem seinen Vorschlag mündlich vortragen. Die Mitglieder der Prüfungsgruppen helfen gerne.

Die Vorschlagskommission



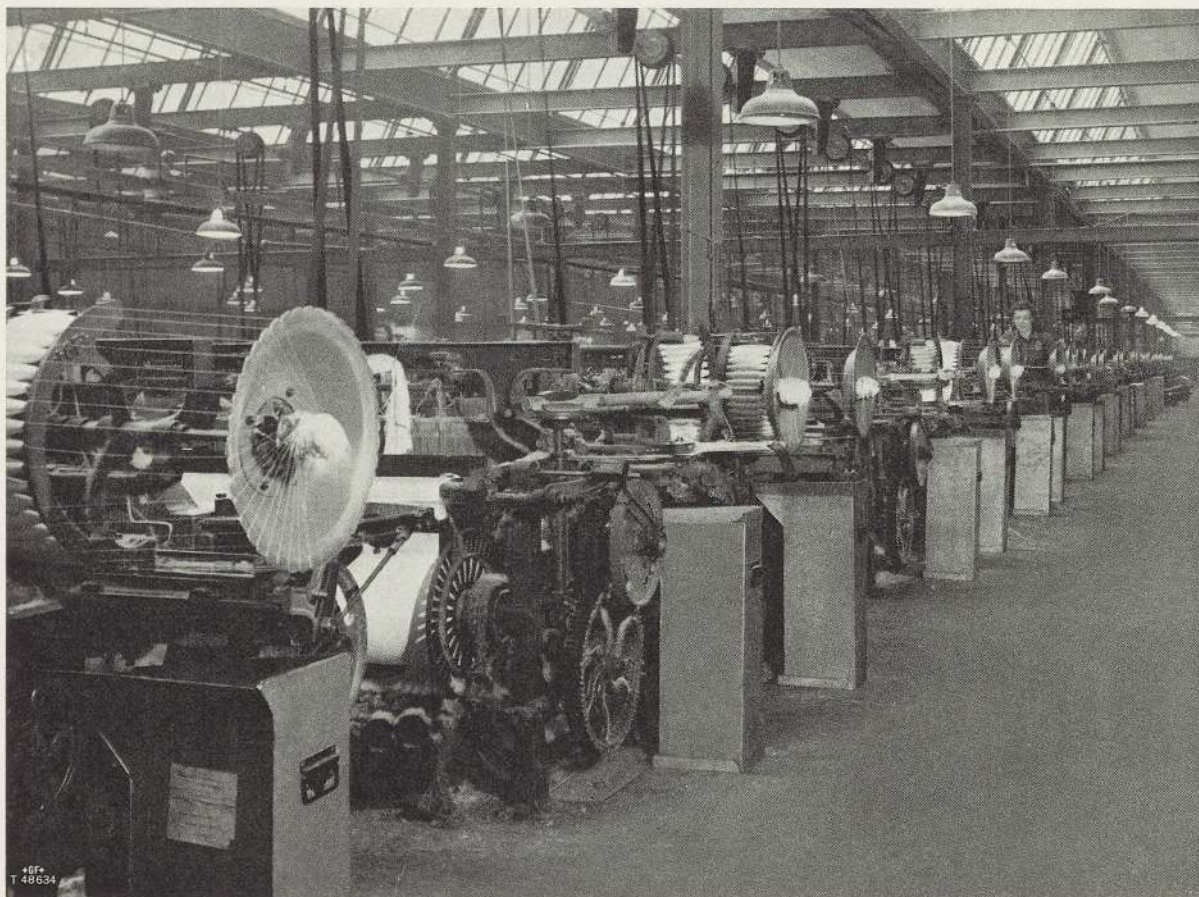
Mr. H. S. Simpson

*Präsident der National Engineering Company in Chicago
über dessen Besuch wir in der letzten Nummer
berichtet haben*

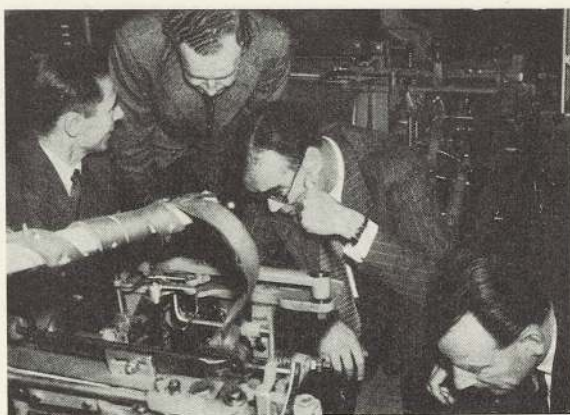
Unsere Textil-Abteilung

Unter den Sammelbegriff „Textilien“ fällt ein riesiges Fabrikationsgebiet, ob es sich um hauchdünne Damenstrümpfe oder um grobe Feglappen (Scheuertücher) handelt. Wie und wo reiht sich nun die **+GF+** Textil-Abteilung in diesen grossen Fabrikationsprozess der Verarbeitung von Fäden ein? Darüber werden wir in einer späteren Nummer unseren Lesern ausführlich berichten. Heute sei nur gesagt, dass wir unter anderem mit einer Gruppe von englischen Industriellen, welche sowohl Textilfabriken als auch eine Webstuhlfabrik betreiben, eine enge und erfolgreiche Zusammenarbeit angebahnt haben. So werden in England bereits neue Automaten-Webstühle unter dem Namen Harling & Todd / George Fischer gebaut. Vier Equipen zu je zwei Mann **+GF+** Monteure arbeiten gegenwärtig in England.

Die leitenden Persönlichkeiten aus dieser Gruppe, Mr. Jack Utley, Mr. Alec Higham und Mr. Teddy Higham besuchten uns am 29. Juni in Schaffhausen. Bei diesem Anlass durften wir den ersten Auftrag auf eine Gruppe von **+GF+** Schützenwechslern für England entgegennehmen, nachdem mehrere



*In diesem Websaal in Lancashire sind 400 **+GF+** Spulenwechsler in Betrieb*



Gäste aus England besichtigen unsere Textilapparate

tausend Spulenwechsler bereits geliefert oder bei uns in Arbeit sind. H. Iff

Lehrlingswesen

Auf Ende des Lehrjahres 1947/48 ist Herr Ing. F. Spahn von der Leitung unserer Lehrlingsabteilung zurückgetreten. Nachdem er in mühevoller Arbeit während 30 Jahren die Lehrlingsausbildung bei +GF+ entwickelt und gefördert hat, wird Herr Spahn unter bester Verdankung der geleisteten Dienste von dieser Aufgabe entlastet. Er wird sich fernerhin auf dem Gebiete des Berufsnachwuchses als Vorsteher der kantonalen Lehrlingsprüfungskommission und als geschäftsführender Sekretär der Lehrlingskommission des VSM betätigen.

Unsere Geschäftsleitung hat im vergangenen Jahr eine interne Lehrlingskommission eingesetzt für die Überwachung unserer Berufsausbildung und zur Unterstützung des Vorstehers unseres Lehrlingswesens. Der Vorsitz dieser Kommission ist dem Unterzeichneten übertragen worden.

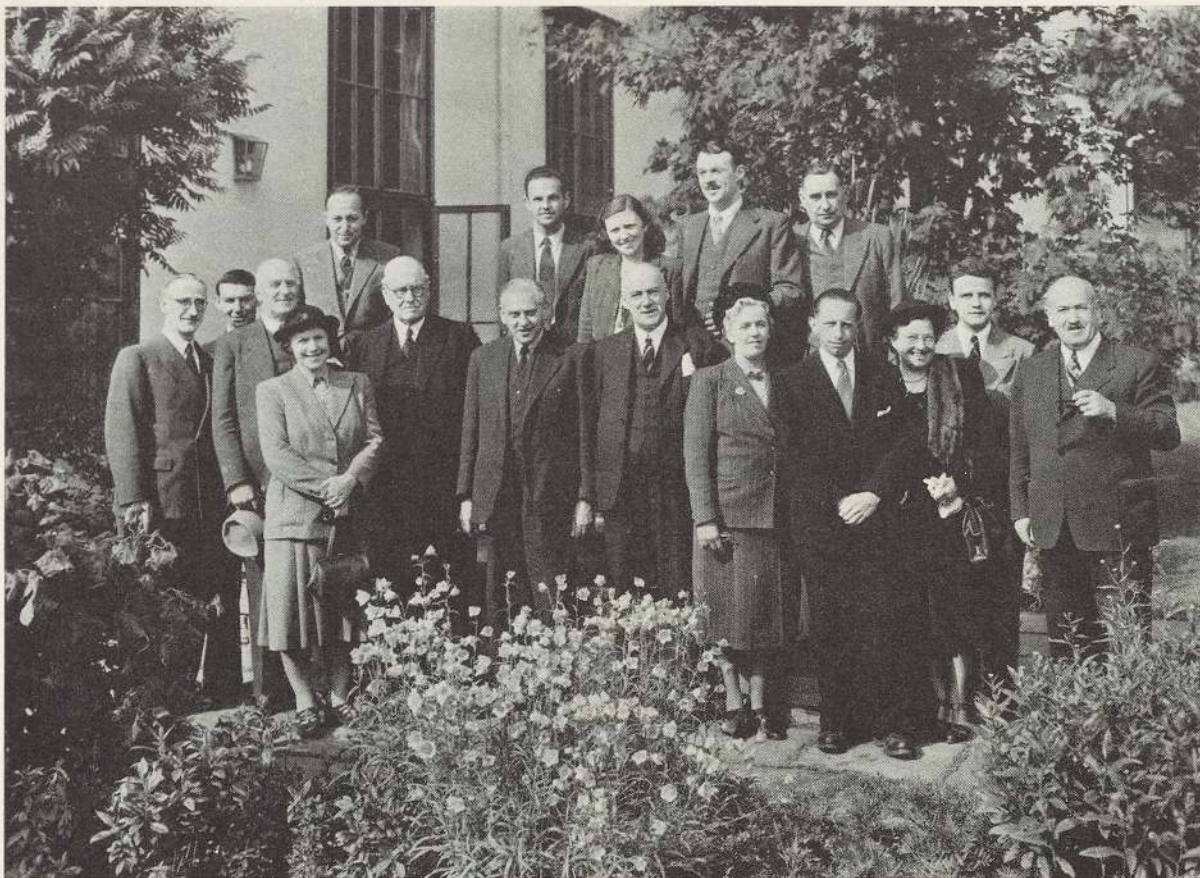
Herr Otto Ochsner, aus Herisau, wurde am 1. Mai a.c. zum Vorsteher unseres Lehrlingswesens ernannt, und wir hoffen, dass es ihm gelingen möge, die Berufsausbildung in unseren Werken weiterhin zu fördern und unserem Nachwuchs ein geachteter Lehrlingsvater zu werden.

Herr Uhlmann verliess dieses Frühjahr unsere Werkschule, der er sieben Jahre lang als Fachlehrer diente, um an der Gewerbeschule Olten weiterzuarbeiten.

Zur Aufnahme auswärtiger Lehrlinge, welche nicht täglich in ihr Elternhaus zurückkehren können, wurde am 9. Mai in unserer Liegenschaft Mühletalstrasse 55 ein Lehrlingsheim eröffnet. Es bietet Platz für 12-15 Lehrlinge, die von Herrn und Frau Kohler betreut werden. G. Krause



Unser neues Lehrlingsheim Mühletalstrasse 55



Minister Lewis Silkin (siebter von links) und die übrigen Gäste vor dem +GF+ Haus

Besuch eines englischen Ministers

The Right Hon. Lewis Silkin, Grossbritanniens Minister für Stadt- und Landesplanung, der den Beratungen des in der Zeit vom 21.—26. Juni in Zürich durchgeführten XIX. Internationalen Kongresses für Wohnungsbau und Stadtplanung folgte, stattete am 24. Juni +GF+ einen privaten Besuch ab und besichtigte einige der von +GF+ oder mit ihrer Unterstützung erstellten Wohnkolonien. Er war begleitet von Mr. and Mrs. Horace Neate, einem früheren Bürgermeister von Bedford, derzeitigem Mitglied des Grafschaftsrates von Bedford und Präsidenten des Planungsausschusses der Grafschaft Bedford, Mr. and Mrs. B. Graham, Clerk (Ratsschreiber) der Grafschaft Bedford und von Mr. and Mrs. E. Whiskin, Mitglied des Grafschaftsrates und Vizepräsidenten des Planungsausschusses der Grafschaft Bedford, die am Internationalen Kongress als Delegierte teilnahmen.

Die Gäste wurden von Herrn Präsident E. Homberger, Herrn Direktor E. Müller und einigen ihrer Mitarbeiter empfangen und begleitet. Der Stadtrat von Schaffhausen war durch Herrn Stadtschreiber Dr. Bohn vertreten.

Die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten von Schaffhausen, sowie der Wohnkolonien Sommerhalde, Schwarzadlergütli, Stahlwerk- und Lochstrasse, Schweizersbild und Niklausen, fand mit einem Tee im +GF+ Haus ihren Abschluss.

„Ich bemühe mich stets, das im Ausland Gesehene nicht nur zu bewundern, sondern auch kritisch zu würdigen“, erklärte Minister Silkin in seinen sympathischen Dank- und Abschiedsworten, „aber ich muss gestehen: Es gibt hier bei Ihnen auf dem Gebiete des Wohnungsbaus sehr wenig zu kritisieren!“

Die übrigen Gäste besichtigten anschliessend den Rheinfall, das Kloster St. Georgen und das Städtchen Stein am Rhein. Mit einem Nachtessen wurde der Besuch abgeschlossen. Er bot +GF+ eine glückliche Gelegenheit, die jahrelangen Beziehungen, die +GF+ über die Britannia Iron and Steel Works Ltd. mit Grafschaft und Stadt Bedford verbinden, durch den Empfang von Persönlichkeiten, die im öffentlichen Leben Bedfords eine führende Rolle spielen, zu erweitern und zu vertiefen.

Dr. Max H. Schneebeili

Ausflüge

... der +GF+ Kolleginnen

Den Haupteindruck hinterliess bei unserm Juni-ausflug die Landschaft, deren sommerliche Schönheiten wir wohl auf keine Weise angenehmer und bequemer hätten betrachten können als auf unserer geruh-samen Flossfahrt. Die zweimal zwei Weidlinge nebeneinander bildeten ein Transportmittel, das in seiner Quadratform nichts mit Stromlinie gemein hatte; es glich einem Vehikel der Pfahlbauerzeit, und seine Motorlosigkeit verstärkte noch diesen Eindruck, ebenso die vier Schiffer, die an den Ecken dieses Flosses mit Rudern und Stacheln die Richtung angaben. Die Landschaft nach dem Schlösschen Wörth ist nicht weniger geeignet, um sich in die Urzeit oder in eine brasilianische Wildnis versetzt zu fühlen: üppig bewaldete Ufer, der träge ziehende Strom, ein Himmel, der nur durch Wolken und grosse Vögel belebt ist. Doch dieser Eindruck dauert nur kurz; einige Bunker zur Linken rücken die Gedanken wieder in die Gegenwart. Man studiert die Geschwindigkeit. Nur die Ufer zeigen uns, dass wir schön fortkommen; sieht man auf das Wasser, so meint man stillzustehen. Wir fahren mit einer Ruhe dahin, dass sich die Neulinge verwundern, die auf Wellengeplätscher und reissende Strömungen gefasst waren. Einige von uns lösen sich — das gehört durchaus zu dieser Lustfahrt auf dem Flusse — von unserer schwimmenden Insel und tauchen in die grüne Flut. Sie schwimmen vorwärts, bleiben zurück, umkreisen das Fahrzeug und belustigen die, die hinter Sonnenbrillen und unterm Parasol zurückgeblieben sind und die den stark abgekühlten Nixen hilfreich die Hand zum Wiedereinsteigen reichen. Während der „Urwaldetappe“ hören wir Fräulein Walter erläutern, welchen Ursprung und welche Geschichte unsere Kolleginnenausflüge haben, wer ihre Gönner sind und waren. Sie spricht im Namen aller Teilnehmerinnen Worte des Dankes an unsere Firma und Herrn Direktor Müller, die durch ihren Beitrag die Durchführung unserer Reisen bis jetzt jedes Jahr erleichterten. Wie es nahe-liegend ist, knüpft sie daran noch einige Gedanken über unser Zusammenarbeiten und über die Erwartungen, die in beruflicher Hinsicht gegenüber allen Angestellten gehegt werden.

Indessen ändern die Ufer ihr Aussehen, der Fluss krümmt sich, Rebberge und Häuser künden Rheinau an. „Zuo Rinow dur die brugg“, denke ich mit einigem Unbehagen, ist schon so mancher mittelalterliche Handelsmann „schier erdrunken“.



Die Weidlingsfahrt unserer +GF+ Kolleginnen

Die Strömung zieht uns denn auch in recht schneller Fahrt dem Kloster entlang, sodass wir nur mit einem Auge die Türme und Anstaltsgebäude mustern und mit dem andern abwägen, ob für unsern Kahn genug Platz neben den sprudelnden Stromschnellen bleibt. Durch die Brücke geht es ohne Gefahr, und nachdem sich der Himmel verdüstert hat, betrachten wir von nun an eine schwermütigere Landschaft unter fernen Blitzen, rauschenden Pappeln und Weiden. Doch die Gegend hellt sich wieder auf und wir streben Tössegg, unserm Rastplatz, zu. Noch während wir die Schiffe verlassen, freuen wir uns auf die Weiterfahrt, ja man stellt sich vor, man würde dieser Fahrt selbst bis zum Meer nie überdrüssig.

Tössegg liegt am südlichsten Rheinknie und die Fahrt geht von nun an nach Westen. Auch diese letzte Strecke hat ein eigenes Gepräge: trägeres Wasser, Mückenschwärme in der Abendsonne, gelber Iris an den Ufern; Wanderwege werden zu beiden Seiten sichtbar, die man gerne einmal an einem Ferientag begehen möchte. Unsere Schiffsleute rudern fleissiger, dass wir zur rechten Zeit in Eglisau landen.

Alle Gemüter sind gelöst und voller Nachfreude über die gelungene Fahrt. Im Zug, der uns nach Hause bringt, herrscht Fröhlichkeit, Gesang und Lachen, die Gesichter sind gebräunt; der sonnige Tag hat auf diese Weise allen den gleichen Stempel aufgedrückt.

Eva Husi

... und der Schreiner unserer Maschinenfabrik

Eine nette Reise haben unsere Schreiner mit ihren Angehörigen am 30. Mai ausgeführt. Mit zwei grossen Cars alpins fuhren sie über Jestetten—Rafz—Eglisau—Bülach—Dielsdorf—Baden nach Lenzburg. Dann ging die Fahrt weiter nach Schloss Hallwil, das besichtigt, und nach Luzern, wo das Mittagessen eingenommen wurde.

Am Nachmittag ging's dem Vierwaldstättersee entlang nach Brunnen, dann über Schwyz—Sattel—Biberbrücke—Rapperswil nach Hinwil, wo der ehemalige Meister Kämpf die Gesellschaft zu einem Trunk eingeladen hatte, der ihm herzlich verdankt sei. Rückfahrt über Pfäffikon und Winterthur. Die ganze Reise wird uns in bester Erinnerung bleiben.

W. Würmli



Abschied von der Inlandkohle

Dieser Tage ist der letzte Wagen Walliser-Anthrazit in unseren Schaffhauserwerken eingetroffen. Nachdem die Lager wieder mit Importkohle aufgefüllt sind und die weiteren Zufuhren sich erfreulich gestalten, wollen wir einen kurzen Rückblick auf diesen während der vergangenen Jahre wichtigen Rohstoff werfen.

Als durch die Kriegereignisse mit einer Gefährdung der Brennstoffversorgung gerechnet werden musste, hat sich +GF+ rechtzeitig nach Ersatzbrennstoffen umgesehen. Neben Torf, worüber in den letzten +GF+ Mitteilungen bereits berichtet wurde, kamen hauptsächlich Holz und Inlandkohle in Frage.

Nach vielen Tastversuchen in allen Landesgegenden wurde zunächst in Zusammenarbeit mit der Firma Gebrüder Sulzer Winterthur, unter der fachkundigen Leitung der Organe des Eisenbergwerks Gonzen, im Reppischtal die „Riedhofkohle“

gefördert. Während der Jahre 1943-1946 wurden insgesamt 3036 Tonnen dieses damals so begehrten Brennstoffes nach Schaffhausen verfrachtet. Davon wurden rund 900 Tonnen an unsere Werksangehörigen und 100 Tonnen an Spital und Schulhäuser in Schaffhausen abgegeben. Für die Heizung unserer Werkstätten, Büros und Wohnräume hatte die Riedhofkohle schätzbare Dienste geleistet. Leider eignete sich diese Braunkohle für die Vergasung in unseren Anlagen nicht. Diese Lücke in unserer Brennstoffversorgung konnte aber bei zunehmender Verknappung an Importbrennstoffen durch die Verwendung von Anthrazit aus dem Wallis geschlossen werden. Aus den Gruben Rechy, Ferden, hauptsächlich aber Gröne I übernahm +GF+ insgesamt 10 000 Tonnen dieses einheimischen Brennstoffes.

Wenn auch die inländischen Kohlen sich nicht überall eines ungeteilten Beifalles erfreuten, darf doch festgehalten werden, dass dieser Brennstoff neben Torf und Holz uns ermöglichte, ohne Betriebseinschränkungen durchzukommen.

R. Brüchsel

Die Europäische

Wirtschaftskommission der UNO

Die Europäische Wirtschaftskommission ist ein Organ der UNO, das als erster regionaler Ausschuss der Vereinigten Nationen im April 1947 vom Wirtschafts- und Sozial-Rat ins Leben gerufen wurde, also kurz vor der bedeutenden Rede, welche General Marshall am 5. Juni in Harvard hielt und die zur Aufstellung des sogenannten Marshall-Planes geführt hat. Die erste und dringendste Aufgabe der Europäischen Wirtschaftskommission ist die Förderung des wirtschaftlichen Wiederaufbaues der vom Kriege verwüsteten Gebiete. Ferner erhielt sie den Auftrag, die wirtschaftlichen Beziehungen der europäischen Staaten unter sich und mit anderen Ländern zu entwickeln, sowie Massnahmen zu treffen, die geeignet sind, der europäischen Wirtschaft wieder erhöhte Geltung zu verschaffen; sodann soll sie alle Informationen über wirtschaftliche und technische Probleme sammeln, diese auswerten und verbreiten.

Im Mai 1947 hielt die Europäische Wirtschaftskommission ihre konstituierende Sitzung in Genf ab, das sie zum ständigen Sitz erwählt hat, während der Sicherheitsrat und die Generalversammlung der UNO in Lake Success bei New York tagen. Zur Erfüllung dieser umfassenden Aufgabe gründete sie dann in ihrer zweiten Tagung im Juli des letzten Jahres eine ganze Anzahl tech-

nischer Komitees und Unterkomitees. Diese sollen die Engpässe in den verschiedensten Produktionsgebieten untersuchen und Massnahmen für deren Behebung in die Wege leiten, um vor allem die volle Ausnützung der vorhandenen Produktionskapazitäten sicherzustellen. So bestehen heute Komitees für Kohle, für Holz, für Stahl, für Elektrizität, für industrielle Rohstoffe und für Binnen-Transporte, Unterkomitees für Düngemittel, Arbeitskräfte, industrielle Ausrüstungen und anderes, die sich wieder unterteilen in Arbeitsausschüsse, Expertengruppen etc. Ausserdem hat sich ein ständiges Generalsekretariat der Europäischen Wirtschaftskommission im Völkerbundspalast installiert, umgeben von einem grossen Stab von technischen Mitarbeitern.

Seit dem letzten Herbst folgen sich nun in Genf wieder ununterbrochen die Tagungen aller dieser kleinen und grossen Organe. Im Völkerbundspalast, der lange Jahre leer gestanden hatte, herrscht wieder reges internationales Leben, denn sozusagen alle europäischen Länder entsenden ihre Delegierten und Experten nach Genf zur Mitarbeit an diesen Tagungen, an denen als Besetzungsmacht auch die U.S.A. regelmässig vertreten sind.

Die Schweiz wurde ebenfalls aufgefordert, sich in konsultativer Eigenschaft in allen diesen technischen Organen vertreten zu lassen, trotzdem sie nicht Mitglied der UNO ist. Der Bundesrat hat Herrn Direktor Müller im November letzten Jahres zum ersten Mal nach Genf delegiert zur ersten Session des Komitees für Industrie und Rohstoffe, an welcher sofort als neuer wichtiger Ausschuss ein Unterkomitee für Stahl eingesetzt worden ist, da der Stahlmangel den ganzen Wiederaufbau Europas erschwert und die Produktion der verschiedensten Schlüsselindustrien behindert. Die Stahlproduktion selbst ist beeinträchtigt durch ungenügende Versorgung mit metallurgischem Koks, mit hochwertigen Erzen und vor allem auch mit Schrott, ferner durch den Mangel an hochfeuerfesten Steinen, Manganerzen etc.

Durch eingehende Erhebungen, an denen sich auch die Schweiz beteiligt hat, wurden Bedarf der Verbraucher und Exportmöglichkeiten der Produzenten abgeklärt und die Gründe der ungenügenden Produktion untersucht. Das Unterkomitee für Stahl, das inzwischen entsprechend seiner grossen Bedeutung zu einem selbständigen Komitee ausgebaut worden ist und nun direkt der Europäischen Wirtschaftskommission untersteht, prüfte sodann in seinen folgenden Tagungen

EIDGENOSSENSCHAFT

Die Schweiz an der europäischen Wirtschaftstagung in Genf

Bern, 23. April. *ag* Der Bundesrat hat kürzlich die Einladung des Exekutivsekretärs der Europäischen Wirtschaftskommission, sich an der dritten Plenartagung, die am 26. April in Genf beginnt, in konsultativer Eigenschaft vertreten zu lassen, angenommen.

In seiner heutigen Sitzung hat der Bundesrat die schweizerische Delegation für diese Tagung wie folgt bezeichnet: Delegationschef Hans Schaffner, Delegierter für Handelsverträge; stellvertretender Delegationschef Dr. Hermann Hauswirt, erster Sektionschef der Handelsabteilung; Delegierte: Dr. Hans Peter Keller, Vizedirektor der Abteilung für Landwirtschaft; Jean Merminod, Legationsrat; Dr. Fritz Real, erster Legationssekretär; E. Müller, Delegierter des Verwaltungsrates der AG. der Eisen- und Stahlwerke vorm. Georg Fischer, Schaffhausen. Charles Mueller, volkswirtschaftlicher Beamter des eidgenössischen Politischen Departements, wird die Delegation als Experte und Sekretär begleiten.

im Februar und im Mai die inzwischen vom ständigen Sekretariat ausgearbeiteten Rapporte und leitete weitere Massnahmen ein zur Erhöhung der Stahlproduktion. Zu diesen gehört die Einsetzung einer Arbeitsgruppe von Schrottexperten, die aus den Vertretern von 8 Ländern zusammengesetzt ist, worunter auch die Schweiz, was besonders erwähnt werden darf. Diese Gruppe, in welcher Herr A. Lüthy unser Land vertritt, bereist gegenwärtig verschiedene europäische Staaten, vor allem die grossen Stahlproduzenten und Schrottverbraucher, um zu untersuchen, wo noch mehr Schrott gewonnen werden kann und wo der Inlandanfall, weil er nicht genügt, durch Schrottimporte ergänzt werden muss.

An der dritten Session der Europäischen Wirtschaftskommission im April und Mai, an welche 27 Länder ihre zum Teil aus zahlreichen Mitgliedern zusammengesetzten Delegationen abgeordnet haben, konnte dann anhand der von sämtlichen Unterorganen über ihre bisherige Tätigkeit ausgearbeiteten Berichte festgestellt werden, dass auf manchem Gebiet schon sehr positive Arbeit geleistet worden ist. So ist es in Zusammenarbeit zwischen Stahl- und Kohlen-Komitee möglich geworden, durch entsprechend höhere Zuteilung an metallurgischem Koks die europäische Stahlproduktion um 1,5 Millionen Tonnen im Jahr zu vermehren.

Inzwischen hat nun auch der Europäische Wirtschaftsrat in Paris, der den Marshall-Plan be-



Phot. Boissonnas, Genève

Im Völkerbundspalast in Genf herrscht wieder reges Leben

handelt, seine Tätigkeit aufgenommen. Die bedeutenden Mittel, die diesem die Vereinigten Staaten zur Verfügung stellen, erlauben es ihm, im Gegensatz zur Europäischen Wirtschaftskommission in Genf, den notleidenden europäischen Ländern, unabhängig von ihrer Zahlungsfähigkeit, die ihnen fehlenden Nahrungsmittel, Rohstoffe, Halbfabrikate und Maschinen zuzuteilen. Doch sind dem Marshall-Plan nur 16 europäische Länder angeschlossen, während die östlichen Staaten fernbleiben. In Genf dagegen sind auch diese in allen technischen Ausschüssen vertreten und ihre Sachverständigen nehmen an allen Arbeiten aktiv teil. Beide Organisationen, die über ihre ständigen Sekretariate miteinander in Verbindung stehen, bezwecken den Wiederaufbau der Wirtschaft und bekennen sich zur Idee der Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet; während aber die Tätigkeit des Marshall-Planes auf 4 Jahre beschränkt sein soll, ist diejenige der Europäischen Wirtschaftskommission auf weit längere Sicht geplant.

P. E. Miescher

Redaktionskommission

Als neue Mitglieder der Redaktionskommission stellen wir vor:

Frl. B. Rinkenburger, Telephon-Zentrale,

als Ersatz für Frau Husi, welche uns in nächster Zeit zu verlassen wünscht und deshalb ihre Mitarbeit in der Redaktionskommission aufgeben muss. Ferner wurde

Herr P. Gugger, Maschinenfabrik, int. Tel. 623,

in die Redaktionskommission aufgenommen. Wir verbinden damit die Erwartung, dass vermehrte und interessante Beiträge aus der Gegend der Werke auf dem Ebnat uns zufließen werden.

Die Mitglieder der Redaktionskommission stehen, nach vorheriger telephonischer Vereinbarung, für Besprechungen gerne zur Verfügung. Artikel werden auf Wunsch auch ohne den vollen Namen des Verfassers, d. h. mit Initialen oder unter Pseudonym publiziert.

H. Iff

Die Wahrheit richtet sich nicht nach uns; wir müssen uns nach ihr richten.

MATTHIAS CLAUDIUS

Redaktionskommission: P. Gugger, 623 H. Iff, 314 O. Merz, 305 Frl. B. Rinkenburger, Telephonzentrale

Redaktionsschluss für die nächste Nummer 15. September 1948